

Gerettet

Trotz rettungsloser Situation naht manchmal unverhofft Rettung. Mancher wird errettet und erreicht das rettende Ufer – ohne sich über die Zeit zu retten. Wer Situationen rettet, steht oft als Retter in der Not gut da.

Ob tatsächlich immer alles Gute von oben kommt, ist die Frage. Wenn in sommerlicher Hitze die Felder zu vertrocknen drohen, dann ist der heißersehnte Regen eine Erlösung und Wohltat für Mensch und Natur. Wiesen ergrünen wieder, die Luft wird frisch, Mensch und Tier können durchatmen und werden munter. Der Regen bedeutet eine Art Rettung. Regnet es allerdings zu stark und kann der Boden die riesigen Wassermengen nicht aufnehmen, kommt es zu Überflutungen. Wir alle kennen die Bilder von den Flutkatastrophen aus den Medien, von Menschen, die von Dächern oder vor dem Ertrinken *gerettet* oder *errettet* werden. Und damit sind wir schon mittendrin im Stichwort *Rettung*.

Die eigentliche und übertragene Bedeutung

Allgemein versteht man unter *retten*: Lebewesen aus großer Gefahr befreien – egal, ob es sich zum Beispiel um Verschüttete, Schiffbrüchige oder Ertrinkende handelt. Etymologisch gehört *retten* zu den schwachen Verben. Die Sprachforscher vermuten eine Verbindung zum altindischen Verb *śratháyati*, was so viel bedeutet wie „lockermachen“, „lösen“.

Das geschieht ja, wenn man zum Beispiel *eine Situation rettet*. Man löst die entstehende Spannung auf. Jeder wird seine eigenen Erinnerungen haben, wann sie oder er *jemanden* aus einer unangenehmen Lage *gerettet* hat. Das kann etwa der beste Freund sein, der auf einer Party Witze reißt, von denen die Partygäste sich peinlich berührt fühlen. Die Situation kann gerettet werden, indem man die Aufmerksamkeit auf ein anderes Thema lenkt.

Das rettende Ufer erreicht

Manchmal kann selbst in *rettungslos* erscheinenden Situationen unverhofft *Rettung nahen*. Sei es, dass jemand den reißenden Fluten eines Flusses entkommt, weil plötzlich ein *Retter in Not* da ist und seine *rettende Hand* reicht. Oder dass man *seine Haut, seinen Kopf rettet*, weil man kurz vor dem finanziellen Ruin den entscheidenden Tipp bekommt, der sich als *Rettungsanker* erweist, um wieder zu Geld zu kommen. In jedem Fall hat man das sprichwörtlich gewordene *rettende Ufer* erreicht.

Für all jene, die sich nicht aus eigener Kraft retten können, gibt es Hilfe in Form sogenannter *Rettungsdienste*. In Deutschland ist das *Rettungswesen* durch entsprechende Gesetze in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

Rettungsdienste und ihre Rettungsmittel

Unter *Rettungsdienst* versteht man die Gesamtheit aller Maßnahmen und Institutionen, die zur Rettung aus Lebensgefahr dienen – beispielsweise der *Seenotrettungsdienst* für die Küstengewässer und das offene Meer. Um die Rettung aus Seenot kümmert sich in

Deutschland die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“. Für Seen und andere Binnengewässer ist die „Deutsche Lebensrettungsgesellschaft“, kurz DLRG, zuständig.

Das Rote Kreuz beziehungsweise der Rote Halbmond ist der bekannteste und größte Rettungsdienst weltweit. Man erkennt ihn an dem roten Kreuz beziehungsweise roten Halbmond auf weißem Grund. Das Symbol prangt unter anderem auf den *Rettungsfahrzeugen*, auf der Kleidung der *Rettungsmannschaften*, *Rettungssanitäter* und *sanitäterinnen* sowie auf den Halsbändern von *Rettungshunden*.

Rettungsstellen und Rettungsgeräte

Wie bei allen anderen *Rettungsorganisationen* auch, werden die Einsätze über *Rettungsstellen* koordiniert. Diese verfügen unter anderem über eine ständige Funkverbindung zu *Rettungswachen* beziehungsweise *Rettungsmitteln*.

Das ist der Fachbegriff für alle Fahrzeuge des Rettungsdienstes zu Land, Wasser oder Luft, sowie deren *Rettungsgeräte*. Dazu gehören neben der medizinisch technischen Ausrüstung an Bord von Schiffen beispielsweise *Rettungsleinen*, die mit *Rettungsraketen* zu den in Seenot geratenen Schiffen oder Schiffbrüchigen geschossen werden. *Rettungsboot*, *Rettungsfloß*, *Rettungsinsel* und natürlich *Rettungsring*: Das sind nur einige der Rettungsmittel, die bei der Seenotrettung zum Einsatz kommen können.

Rette sich, wer kann!

Kein Rettungsring im eigentlichen Sinn ist jedoch der, den manche Frau, mancher Mann um den Bauch trägt. Es handelt sich um jene in Hüfthöhe rings um den Körper verlaufende Wulst bei etwas dickleibigen Zeitgenossen – nicht zu verwechseln mit dem *Rettungsschlauch*. Dieser wird von der Feuerwehr eingesetzt, um gefährdete Personen aus brennenden Gebäuden zu retten.

Wer allerdings versucht, aus dem zwanzigsten Stock eines brennenden Gebäudes zu springen, ist *nicht mehr zu retten*. Und in manchen Situationen ist es besser, trotz eines Aufrufs „*Rette sich, wer kann*“, *auf Rettung zu warten* und *seinen Hintern nicht auf Gedeih und Verderb retten zu wollen* – selbst wenn man sich den Vorwurf gefallen lassen muss: „*Bist du noch zu retten!*“

Rettungslos, aber nicht hoffnungslos

Wir *retten* uns jetzt *nicht über die Zeit* und bieten an, jede Menge Geschichten über erfolgreiche oder misslungene Rettungsaktionen zu erzählen. In manchen aussichtslosen Lebenslagen dagegen hofft der eine oder andere darauf, *sich vor Angeboten nicht mehr retten zu können*. Denn wer sich *rettungslos verloren* glaubt, dem könnten die Worte des französischen Schriftstellers Marcel Proust helfen: „In dem Augenblick [...], wo uns alles verloren scheint, erreicht uns zuweilen die Stimme, die uns retten kann. Man hat an alle Pforten geklopft, die auf gar nichts führen. Vor der einzigen aber, durch die man eintreten kann, und die man vergeblich hundert Jahre lang hätte suchen können, steht man, ohne es zu wissen, und sie tut sich auf.“

Fragen zum Text

Wer in einer aussichtslosen Situation ist, kann sprichwörtlich: ...

1. sich vor Angeboten nicht mehr retten.
2. die Situation retten.
3. nach einem Rettungsanker greifen.

Tut jemand etwas Unverständliches, muss sie/er sich anhören: ...

1. „Du bist der Retter in der Not.“
2. „Bist du noch zu retten.“
3. „Dir fehlt die rettende Hand.“

Marcel Proust will sagen, dass man ...

1. die Hoffnung auf Rettung nicht aufgeben soll.
2. vergeblich auf Rettung warten muss.
3. hundert Jahre nach einem Retter suchen muss.

Arbeitsauftrag

Der deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe hat ein Gedicht mit dem Titel „Rettung“ geschrieben. Du findest es im PDF. Lies es dir genau durch. Versuche, mit deinen eigenen Worten die Situation beschreiben. Fasse dann in einem Satz die Kernaussage des Gedichtes zusammen.

*Autor: Michael Utz
Redaktion: Beatrice Warken*